



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

236 (12.5.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323041)



Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,  
 Bringerlohn 30 Pfg., durch die  
 Post einh. Postaufschlag N. 1. 3. 72  
 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
 Anzeigen: Kolonnen-Zeile 30 Pfg.  
 Reklamo-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigdruckleitung in Berlin  
 Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegraphen-Adresse:  
 „General-Anzeiger Mannheim“  
 Fernsprechnummern:  
 Oberleitung u. Buchhaltung 1449  
 Buchdruck-Abteilung ..... 341  
 Schriftleitung ..... 377  
 Verbandsleitung u. Verlags-  
 buchhandlung .... 218 u. 7569

Nr. 236.

Mannheim, Mittwoch, 12. Mai 1915.

(Mittagblatt.)

## Die siegreiche Verfolgung der Russen. — Das Schwanken Italiens.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die russische Schlachtlinie bei Debica durchbrochen. — Rückzug des russischen Südflügels in Rußisch-Polen. — Der San überschritten.

Wien, 11. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.)  
 Amtlich wird verlautbart, den 11. Mai 1915, mittags.

In den Kämpfen der letzten zwei Tagen haben unsere Truppen die russische Schlachtlinie bei Debica durchbrochen. Hierdurch wurden die südlich der Weichsel kämpfenden starken russischen Kräfte zum schnellen Rückzug hinter die untere Wisloka gezwungen. Die Tragweite dieser Ereignisse wird klar durch die seit heute früh vorliegenden Meldungen über den Rückzug des feindlichen Südflügels in Rußisch-Polen. Die stark besetzte Rida-Front wird vom Gegner als unhaltbar erkannt und eiligst geräumt. Wie der Erfolg bei Gorlice und Jaslo sich auf die Karpathenfront übertrug, so beeinflusst jener der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand bei Tarnow und Debica die Situation in Rußisch-Polen.

In Mittel-Galizien dringen unsere und die deutschen Truppen unter fortwährendem erfolgreichen Kämpfen den Trümmern der geschlagenen russischen Korps gegen den San-Abchnitt Dynow-Sansol nach. Ein verlustreicher russischer Gegenangriff von zirka drei Divisionen von Sansol entlang der Vaha gegen Westen wurde unter schweren Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen und die Verfolgung fortgesetzt. Gefangenenzahl und Beute nehmen täglich zu.

Die aus dem Waldgebirge vorgedrungenen Kolonnen haben bei Waligrod starken Gegner getroffen und mit Vortruppen den San bei Dzwernit überschritten. Die russische achte Armee, die im allgemeinen zwischen Lupsow und Ujsoel kämpfte, ist nunmehr mit beträchtlichen Teilen ebenfalls in die Niederlage verwickelt.

In Südbulgarien sind die Russen in mehreren Abschnitten zum Angriff übergegangen. Ein Vorstoß starker Kräfte nördlich des Pruth auf Czernowiz wurde an der Reichsgrenze zurückgeschlagen; 620 Gefangene gemacht. Nördlich Horodinka gelang es feindlichen Abteilungen, am südlichen Dnjestr-Ufer Fuß zu fassen. Der Kampf dauert hier an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs u. Oberst, Feldmarschalleutnant,

### Die Schlacht von Gorlice-Tarnow. Weiterer Bericht aus dem Großen Hauptquartier.

Berlin, 11. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.)  
 Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fortgang der Durchbruchschlacht in Westgalizien, die den Namen „Schlacht von Gorlice-Tarnow“ tragen wird, folgende weitere telegraphische Mitteilung:

Am Abend des 4. Mai war der taktische Durchbruch vollendet. Trotz des Einfalles namhafter Reserven und trotz aller Vorbereitungen der zweiten, dritten und vierten Armeen war der Feind geschlagen und im vollen Rückzug über die Wisloka.

Wie der offizielle russische Bericht selbst zeigt, war die Truppe vor allem durch die außerordentliche Wirkung der schweren Artillerie der Verbündeten stark erschüttert. Am Morgen des 5. Mai meldeten die Flieger, die durch ihre Unermüdbarkeit und ausgezeichneten Meldungen die Führung außerordentlich unterstützen, und deren Tätigkeit durch die warme, unermüdete Wässonne ganz wesentlich begünstigt wurde, den Rückzug des Feindes auf allen von Jaslo nach Osten und Norden führenden Straßen. Sie waren sämtlich von in großer Unordnung abziehenden Kolonnen besetzt. Die Straßenbrücken Jaslos brannten, die Eisenbahnbrücken über die Nopa und Wisloka waren gesprengt. Nun war kein Zweifel mehr, daß der Feind nicht mehr die Kraft besaß, die Wisloka-Linie zu verteidigen. Der Verzicht auf die Behauptung dieser Linie mußte aber von der weittragendsten Bedeutung für die russische Nachbararmee werden, deren Stellungen im nördlichsten Zipfel Ungarns nunmehr unhaltbar wurden. Die strategische Wirkung des Durchbruchs mußte sich jetzt fühlbar machen und die Aufrollung der russischen Karpathenfront bis zum Lupowattel

als Frucht des gelungenen Durchbruchs dem Sieger in den Schoß fallen. Jögerte der Feind mit dem Abzuge, dann wurden über die räumlichen Verbindungen verlegt und seine im Gebirge stehenden Truppen abgeschnitten. Tatsächlich brachte der Telegraph von der benachbarten Armee des Generals der Infanterie Boroewic von Bojna schon am frühen Morgen die Kunde, daß der vor ihr gewesene Feind in der Nacht vom 4. zum 5. Mai den Rbmarisch nach Norden angetreten habe, und daß er sich nahezu vor der ganzen Front im völligen, teilweise fluchtartigen Rückzuge befinde. Die dritte österreichische Armee folgte dem Feinde auf dem Fuße, um diesem aber womöglich noch die Rückzugstraße zu verlegen, ließ der den rechten Flügel der Armee Madensien befehligende General von Emmich seine Truppen, die bei Zmigrod dank des eiligen Abzugs der Russen die Wislofabrücke noch unverletzt gefunden hatten, in einem Gewaltmarch bis zur Jostolla nördlich Dulka vorrücken, jedoch keine Kanonen am Abend dieses Tages die Stadt Dulka und die von dem gleichnamigen vielgenannten Pässe heranziehende Gebirgsstraße unter Feuer nahmen. Während Hannoveraner und Bayern die Nacht gegen die Karpathen hielten, damit aus ihnen nichts nach Norden entflücht, stand im Rücken der deutschen Truppen noch ein schlagender Feind.

Zu übrigen rückte die Mitte des linken Flügels der Armee Madensien an diesem Tage gegen feindliche Nachburen kämpfend bis an die

Wisloka heran. Am 6. Mai vollzog die Masse der Armee den Übergang über den Fluß. Der Feind versuchte preußischen Garderegimentern die östlichen Uferböden streitig zu machen; er wurde angegriffen und ließ 15 Feldkanonen sowie zwei schwere Geschütze in der Hand des Siegers. Gardetruppen hatten bis dahin allein 12 000 Gefangene gemacht, drei Geschütze und 45 Maschinengewehre erbeutet. In enger Zusammenarbeit mit Madensien überschritt die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand am 6. Mai mit ihrem rechten Flügel die Wisloka. Die sechste österreichische Division, die sich unter Führung ihres Kommandeurs, des Generals von Mecenseffy, während der sämtlichen bisherigen Kämpfe ganz besonders ausgezeichnet hatte, setzte sich am 7. Mai nach einem erbitterten Straßenkampf in todesmutigem Sturm in den Besitz der Stadt Przoisze, die die Russen hartnäckig verteidigt hatten. Die Mitte und der linke Flügel der österreichischen Armee warfen den Feind aus verschiedenen zum verteidigten Nachhutstellungen und letzten den Vormarsch fort. Die erzherzogliche Armee hatte bis zum Abend dieses Tages 16 000 Gefangene gemacht, sechs Geschütze und 31 Maschinengewehre erbeutet.

London, 11. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.)  
 Der militärische Berichtsführer der „Morning Post“ erkennt an, daß der Rückzug der Russen in Westgalizien doch mehr Bedeutung habe, als man nach den amtlichen Petersburger Berichten annehmen sollte.

### Die italienische Frage. Leise Hoffnungen.

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Bur.)  
 Ueber die italienischen Dinge liegen eine Reihe von Meldungen aus Italien vor, die übereinstimmend berichten, daß eine endgültige Entscheidung Italiens anscheinend noch nicht gefallen ist und deshalb wieder leisen Hoffnungen Raum gegeben wird.

In ihrem gestrigen Abendblatt veröffentlichte die „Adla. It.“ folgendes Berliner Telegramm: Berlin, 11. Mai. Die Lage ist andauernd unbestimmt. In Rom dauern die Besprechungen Giolittis mit Regierungsmännern wie mit parlamentarischen Führern fort. Der Zweck dieser Besprechungen ist die Lage für den Zusammentritt des Parlaments zu klären. Es wäre aber verfehlt, eine Vorauslage darüber zu machen, in welchem Sinne die Klärung der Lage erfolgen wird; ob im Sinne der weiteren Durchführung der italienischen Neutralität oder im kriegerischen Sinne gegen die Centralmächte. Grobprognosen lassen sich darüber nicht machen.

### Italien noch frei in seinen Entschlüssen.

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Bur.)  
 Aus Lugano wird unterm 11. Mai gemeldet: Die Giolitti nahestehende „Stampa“ betont mehrmals geistlich, daß der König Giolitti zur Besprechung eingeladen habe. Giolitti habe keinen Entschluß fassen wollen, um nicht den Anschein einer oppositionellen Haltung zu erwecken und von der Kriegspartei nicht beachtet zu werden, daß er Zwist sein wolle. Die „Stampa“ sagt: Krone und Regierung

können unmöglich das Land in einen Krieg stürzen, ohne seinen angesehensten Staatsmann zu hören. Er hat pflichtgemäß mit vollster Klarheit und Offenheit sein Widerstreben gegen den Krieg bekundet. Obwohl das vorausgesehen worden war, hat es überall den tiefsten Eindruck gemacht, weil Giolitti zweifellos aus vollster Kenntnis der Lage urteilen konnte. Wenn Giolitti Oesterreichs Anerbietungen annehmbar findet, so muß die Regierung dem Rechnung tragen. Diese Überzeugung hat ein allgemeines Aufatmen zur Folge. Man fühlt sich befreit, namentlich vom Druck der Ausbreitung, daß Italien bereits unwiderruflich mit dem Dreiverband abgeschlossen habe. Wir sind noch frei in unseren Entschlüssen, mag gesprochen worden sein, was da will; niemals ist es zu spät, um die furchtbare Kriegsgefahr zu vermeiden und eine ehrenvolle vorläufige friedliche Lösung vorzuziehen.

Rom, 11. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Die „Giornale d'Italia“ meldet, hat Salandra heute vormittag mit dem König und darauf mit Sonnino beraten, der später den Fürsten Bälou empfing.

„Giornale d'Italia“ warnt das Publikum vor den umlaufenden Gerüchten, die einander aufs härteste widersprechen und keine hinzu:

Es ist nicht wahr, daß der Ministerpräsident heute vormittag zusammengetreten sollte, jedoch vertagt wurde. Daher sind auch die Meldungen über Entschlüsse erster Natur, über die der Ministerrat angeblich hätte beraten sollen, völlig unwahrscheinlich.

Rom, 12. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.)  
 Nach der „Tribuna“ empfing heute Giolitti einige politische Freunde. Er wird Rom für den Augenblick nicht verlassen.

### Victor Emanuel gegen den Krieg.

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Bur.)  
 Aus Wien wird gemeldet: Nach einer Konferenz sagte der Mailänder Deputierte Weda, wie das Münchener Tagesblatt meldet, zu einem Journalisten folgendes: Die große Wichtigkeit der Katholiken in Italien erkenne seine Notwendigkeit an, sich den Krieg zu stürzen. Ich zähle zu den Neutralisten, d. h. ich bin Anhänger einer Politik, welche ausserhalb des europäischen Konfliktes steht. Die Neutralität, welche vorher unser Recht war, ist jetzt eine Pflicht für Italien.

Ueber Oesterreich sagte Weda: 1. Wie wollte Italien Oesterreich den Krieg erklären, ohne vorher das Bündnis mit ihm gekündigt zu haben, nachdem wir es vor nicht allzulanger Zeit erneuert haben? Wie und mit welchen Gründen wollen wir den Bruch des Bündnisses belegen? 2. Haben die Interventionisten auch bedacht, welchen Schaden sie unsere nationalen Wünsche aussetzen? Wenn Italien beistimmen würde, würde es nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern auch einen politischen Schaden haben. Einige unserer schönsten Provinzen könnten verloren gehen. Victor Emanuel, glaube ich, ist gegen einen Krieg mit Deutschland. Der König hat das Bündnis unterzeichnet, er will nicht gegen seine Unterthanen Krieg führen. Das Bündnis zwingt und in diesem Falle nicht, uns auf die Seite unserer Bundesgenossen zu stellen, aber es ist ein weiter Schritt, zwischen der Neu-



trahität und dem Krieg und diesen Schritt will der König nicht machen.

Der entscheidende Ministerrat.

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Chiosso wird gemeldet: Die Giolitti-Presse demonstriert ausdrücklich alle Gerüchte und Nachrichten über einen angeblichen Übertritt Giolittis zur Kriegspartei.

Ausschub der Entscheidung?

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Giolittis Freunde erklären, er habe sich von der Unterredung mit dem König für befriedigt erklärt.

Unterredungen.

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Chiosso wird gemeldet: Bei seinem Austritt aus der Wohnung Salandras, mit dem er eine längere Besprechung gehabt hatte, schien Giolitti guter Laune.

Neue Mitteilungen der Zentralmächte.

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Chiosso wird gemeldet: Während Salandra beim König verweilt, empfing Sonnino in der Konfulta den Sekretär des Fürsten Billore.

Berlin, 11. Mai. (WZB. Nichtamtlich.)

Die Meldung eines heutigen Abendblattes über eine Konferenz des Kaisers mit österreichisch-ungarischen Staatsmännern ist nicht zutreffend.

Vatopetz, 11. Mai. (WZB. Nichtamtlich.)

Aus dem Abgeordnetenhause. Als der Oppositionelle Kokovsky das Ersuchen um Aufklärung über die auswärtige Lage stellte, erklärte der Ministerpräsident: Im Vernehmen seiner Verantwortlichkeit müsse er erwidern, daß er den jetzigen Moment nicht für geeignet halte, daß die Regierung sich äußere oder daß eine Debatte über die auswärtige Lage stattfinden (Zustimmung).

Eine Fahrt auf der „Lusitania“.

Ein Wiener Industrieller, der im Frühjahr des vergangenen Jahres eine Geschäftsreise nach den Vereinigten Staaten gemacht und im Juni, wenige Wochen vor Kriegsausbruch, die Rückreise von New York an Bord der „Lusitania“ zurückgelegt hatte, schreibt der Wiener Freien Presse:

Es ist noch gar nicht lange Zeit her, daß ich an Bord der „Lusitania“ den Ozean durchquerte und fünf Tage angetriebenen Windes, subarktischen Genusses, märchenhafter Pracht erlebt habe.

Wohin man sich sehnsüchtig sehnt, ist in Nordamerika verliert ich am 22. Juni des Vorjahres das von unerträglichem Sommerglut erfüllte New York, um die Heimfahrt anzutreten. Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd und der Danag, auf deren einem ich die Reise machen wollte, waren total ausverkauft, und nur einem Zufall hatte ich es zu verdanken, daß ich schließlich noch auf der „Lusitania“ eine prachtvolle Kabine erster Klasse für den allerdings etwas üppigen Preis von ungefähr 2000 Kronen erhielt.

Kabine ist übrigens ein sehr schlecht gewähltes Wort. Es sei denn, daß man einen entzückenden, ganz in Weiß und Blau gehaltenen mittelgroßen Schlafsalon, in dem das Bett natürlich nicht „belegt“, sondern solid und breit an der Wand steht, mit dem langst angelegtem gewordenen Bordkabine bezeichnet will. Elektrische Deckenheizung, eingebauter Spiegelkasten, ein eingebauter Waschtisch in echtem Marmor mit beigem und kaltem Wasser, elektrisches Licht in allen Ecken und Ecken, ein Schreibtisch mit Perlmutter

Die Torpedierung der „Lusitania“.

Eine deutsche Mitteilung an die Neutralen.

Berlin, 11. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und den Regierungen der neutralen Mächte in Europa ist durch die bei ihnen beglaubigten kaiserlichen Vertreter eine Mitteilung folgenden Inhalts gemacht worden:

Die kaiserliche Regierung bedauert aufrichtig den Verlust von Menschenleben durch den Untergang der „Lusitania“, muß jedoch die Verantwortung ablehnen. England hat Deutschland durch seinen Ausbungsplan zu entsprechenden Vergeltungsmahregeln gezwungen und das deutsche Anerkennen, für den Fall des Aufgebens des Ausbungsplans den Unterseebootskrieg einzustellen, mit verschärften Blockademahmungen beantwortet.

Uebrigens gibt die englische Presse offen zu, daß die „Lusitania“ mit gefährlicher Geschwindigkeit ausgerüstet war.

Der kaiserlichen Regierung ist ferner bekannt, daß die „Lusitania“ auf ihren letzten Reisen wiederholt große Mengen Kriegsmaterial befördert, wie überhaupt die Cunarddampfer „Mauretania“ und „Lusitania“ infolge ihrer Schnelligkeit als besonders gefährlich gegen Unterseebootsangriffe betrachtet und mit Vorliebe zum Transport von Kriegsmaterial benutzt wurden.

Ein nicht sehr ausführlicher Bericht.

Philadelphia, 11. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Präsident Wilson sprach hier vor 4000 Naturalisiererten über die wahrscheinliche Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage der Besetzung der „Lusitania“.

Der deutsche Botschafter spricht sein Bedauern aus.

Washington, 11. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Botschafter Graf Bernstorff hat den Staatssekretär Bryan aufgesucht und sein tiefes Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Kriegereignisse zum Verlust von vieler amerikanischer Menschenleben geführt haben.

Dornburg hielt eine Rede in Cleveland und sagte: England erklärte im Winter die Nordsee als Kriegsgebiet. Sein Protest erfolgte von den Vereinigten Staaten über den anderen Neutralen. England hielt alle neutralen Schiffe mit Nichtkontrollen auf; keine Lebensmittel haben seit dem Ausbruch des Krieges Deutschland erreicht.

Vernünftige Urteile aus Amerika.

London, 11. Mai. Der Vorsitzende der amerikanischen Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten Stone hat folgende Erklärung erlassen: Der gesunde Menschenverstand gebietet uns, unseren Kopf nicht zu halten, bis wir wissen, wie die Angelegenheit (mit der „Lusitania“) eigentlich steht.

Eine neue Warnung an die Amerikaner.

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird unter dem 11. Mai gemeldet: Daily Chronicle meldet, daß das deutsche Kaiseramt, welches die Amerikaner vor der Benutzung englischer Schiffe warnen, wieder in den amerikanischen Zeitungen erschienen sei.

Heiße Anfragen an Churchill.

London, 11. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Auf eine Anfrage, ob die Regierung Schritte getan habe, um Deutschlands wiederholte Uebertrugungen der Haager Konvention zur Kenntnis der Unterzeichner zu bringen, sagte Premierminister Asquith im Unterhause, daß Deutschland den Krieg mit einem flagranten Vertragsbruch begonnen habe und mit zunehmender Wuchtung die Uebertrugung früher aufbehaltenen Bestimmungen über die Kriegsführung verletze.

ter eingelegt, kostbare Teppiche, neben dem Bett ein Telephon, das direkt mit dem Steuermann verbindet, nicht eine Luke, sondern ein großes Fenster — das ungefähr war meine Kabine.

Zeitig am Morgen, lange vor dem Frühstück, ging ich aus meinem Schlafsalon in mein eigenes, angedecktes Badezimmer, um mir dort die Bordzellanabwässerung nach Belieben mit beigem oder kaltem Seewasser zu füllen, zu duschen, an den Geräten ein wenig Gymnastik zu betreiben, zu inhalieren und mich dann von dem tadellosten Barbier, der zwar die Würde eines englischen Lords hatte, aber aus Luz kamme, rasieren zu lassen.

Wir waren ungefähr 3000 Passagiere an Bord, allein in der ersten Klasse etwa 500, unter ihnen amerikanische Multimillionäre von weltberühmten Namen, englische Lords und Herzöge, Oberhäupter, amerikanische Schauspieler mit selbstbalten Örgeln und jenem scharfen Profil, das dem Yankee eigen ist, schöne, diamantbesetzte Frauen, entzückende Babies, wie sie in gleicher Vollkommenheit scheinbar nur Amerika hervorbringt, und zwei reichgewordene Negers aus den Südstaaten, von denen sich die englische wie die amerikanische Gesellschaft gescheutlich fernhält, während ich ganz gern mit ihnen plauderte.

Wenn ich nun das Leben und Treiben an Bord der „Lusitania“ schildern will, so geschieht das am besten, indem ich irgendeinen der fünf Tage, die alle vom Weitergehen dognadert waren, herausgreife.

Nach Bad und Toilette im legeren Anzug hinaus an Deck. Nicht etwa, indem ich die zwei Stockwerke erklimme, sondern in dem geräumigen Lift, der für zehn Personen Platz bot und von

einem Rogerboy bedient wurde. Auf dem sogenannten Sonnenbeck marschiert alt und jung mit mächtigen Schritten von einem Ende zum anderen, um durch Bewegung den notwendigen Appetit zu erzeugen, und dann ging man, bestmöglichst gelagert, sehr man verlist hinunter in den Speisesaal. Dieser Speisesaal war einfach eine Hofkapelle in Gold und Weiß. Ganz im Still Ludwig's XVI. gehalten, wunderbare Holzarten, prachtvolle Bänke, ein mächtiges Buffet in Mahagoni mit Silberbeschlag. Der Saal war enorm hoch, hatte eine Kuppel, deren Gipfen mit Bildern nach Besucher bemalt waren, unterhalb der Kuppel lief eine Galerie mit einem Metallgitter, auf deren Rand waren diskrete Balken eingebaut, auf denen ganz besonders effektvolle Herrschaften oder Heldenschauspieler zu spielen pflegten.

Das Frühstück war endlos, und es gehörte ein gut disciplinierter englisch-amerikanischer Kellner dazu, um es nur zum Teil mit seinen Rücken, Steaks, Gräßen, Eierbraten, Kuchen, Parmesaladen und namenlosen Lederbissen zu bewältigen. Nach dem Frühstück ging man bei gutem Wetter natürlich wieder an Deck, wo der bequeme Streckstuhl jedes Passagiers harrte. Man ließ sich und stierte, man rekonstruiert — weil man das bekanntlich nirgends so gerne tut wie auf Reisen — man politisiert oder man rezent wieder auf und ab, geht zum Marconimann hinaus, um nach neuen Nachrichten zu fragen, oder man geht ins Rauchzimmer, um sich durch einen Whisky zu rufen und vor allem, um zu weinen. Das Weinen ist nämlich auf allen modernen Passagierschiffen und erst recht auf den englischen ein integrierender Bestandteil des Tagesprogramms. Man weinet nämlich auf die Geschwindigkeit des

es nötig ist, ruhig zu bleiben, bevor wir genau wissen, um was es sich handelt. Mit Ausnahme des Verlustes von amerikanischen Bürgern müssen wir uns fragen, was uns die Angelegenheit angeht. Im Augenblick und mit den vorliegenden Informationen muß ich bekennen, daß es mir vom Standpunkt unserer neutralen Macht scheint, daß der Vorfall mit der „Lusitania“ eine viel bedeutsamere und ernstere Bedrohung darstellt, als der Vorfall mit der „Lusitania“.

Die Morning Post meldet aus Washington: Mit dem Entgegen von der Barabere der Deutschen verbindet sich eine intensive Entrüstung über die Sorglosigkeit oder Unfähigkeit der britischen Regierung, daß sie die „Lusitania“ in die Kriegszone ohne entsprechendes Schutz einreisen ließ. Der Korrespondent des Blattes erklärt, es sei wichtig, daß dies Empfinden bekannt und gebührend gewürdigt werde. Die Amerikaner sagen, daß angesichts der Drohung der deutschen U-Boote, die englische Regierung moralisch verpflichtet war, die Amerikaner zu beschützen, die den Versicherungen der Beamten der Cunard-Linie vertraut hatten, daß sie keine Gefahr liefen. Besondere Maßnahmen hätten getroffen werden müssen, um das Schiff zu beschützen. Das Publikum fragt, warum das Schiff nicht eskortiert wurde. Man kann sich nicht vorstellen, daß das Versenken der „Lusitania“ unter Umständen erfolgte, für die die Blätter die englische Regierung verantwortlich machen wollen, wie der „Baltimore American“ sagt, das Versprechen sicherer Eskorte durch britische Kriegsschiffe nicht ausgeführt wurde. Dies ist der schlimmste Schlag, den das englische Prestige erlitt, und es hatte die ernsteste moralische Wirkung. Wenn die englische Regierung nachsehen will, ein so wichtiges Schiff wie die „Lusitania“ zu schützen, fragen sich die Amerikaner, ob irgendwelches Schiff noch sicher ist. Nicht habe das amerikanische Vertrauen in die englische Seeherrschaft so schwer erschüttert, als diese Enthüllung von Gleichgültigkeit oder schlechter Führung, die die „Lusitania“ in die deutsche Falle segeln ließ.

Eine neue Warnung an die Amerikaner.

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird unter dem 11. Mai gemeldet: Daily Chronicle meldet, daß das deutsche Kaiseramt, welches die Amerikaner vor der Benutzung englischer Schiffe warnen, wieder in den amerikanischen Zeitungen erschienen sei.

Heiße Anfragen an Churchill.

London, 11. Mai. (WZB. Nichtamtlich.) Auf eine Anfrage, ob die Regierung Schritte getan habe, um Deutschlands wiederholte Uebertrugungen der Haager Konvention zur Kenntnis der Unterzeichner zu bringen, sagte Premierminister Asquith im Unterhause, daß Deutschland den Krieg mit einem flagranten Vertragsbruch begonnen habe und mit zunehmender Wuchtung die Uebertrugung früher aufbehaltenen Bestimmungen über die Kriegsführung verletze. Diese Tatsachen, bemerkte Asquith weiter, sind allgemein bekannt. Es hat keinen Zweck, mit der genannten Regierung in Verbindung zu treten, außer wenn wir zu irgendeiner Aktion übergehen wollen. Wir vertrauen darauf, daß die neutralen Nationen immer mehr bereit werden, daß die Ereignisse dieses Krieges die ganz zivilisierte Welt und die Zukunft der Menschheit berühren.

Auf eine Anfrage wegen der „Lusitania“ führte Marineminister Churchill aus, daß es für überflüssig halte, die Angelegenheit zu besprechen, ehe die amtliche Mitteilung beendet sei, da die Neutralität der „Lusitania“ eine Warnung gegen und sie gleichzeitig angegriffen habe, welchen Zweck sie einhalten solle. — In Beantwortung einer Anfrage, warum die

Schiffes. Da liegt ein Buch auf, in das man hineinschreibt, wieviel Meilen man von Paris bis Mittag zurückgelegt wird. Der Einheitsbetrag beträgt gewöhnlich einen Dollar, und am nächsten Tag erhält der Passagier, der richtig oder am nächsten geraten hat, alle Wünsche ausgeführt. Das Rauchzimmer der „Lusitania“ war in englischen Maßstab gehalten, die Raucherlöcher von mehrerer Weite, die Getränke und Zigarren von gewöhnlicher Qualität und Preisgröße. Gegen 11 Uhr erschienen auf Deck und in Rauchsalon Stewards mit dampfender Souffle und köstlichen Sandwiches, und hatte man sich neuerlich gestärkt, so konnte man je nach Belieben in den großen modernen Turnsaal gehen, um dort zu „wandern“ und Dantellübungen zu machen, oder man ging in die geräumige Bibliothek um sich ein modernes Werk herauszusuchen oder man nahm ein köstliches Schwimmbad in dem geräumigen Bassin oder aber man ließ sich abwärts nach dem Blumenladen, der an Herrlichkeit der Treibhausgewächse und der Auswahl mit jedem Laden auf dieser Erde konkurrenzlos konnte.

Um 1 Uhr machte die Wache zum Lande und das etwa zehn bis zwölf Gängen betankt und alles entleert, was es an Defektwaren, an frischen Fisch- und Fleischsorten, an exotischen Gerichten gibt.

Raumzeit gegen 5 Uhr sammelte sich alles schon um eine Finance weniger Formmäßig gefleckt, im Veranda, einfach einen luxuriösen Ankerbeis im Wiener Stil mit Aussicht auf Meer hinaus. Raumnittags erschien die Schiffszettelung, man erfuhr heute, wie viel Meilen das Schiff zurückgelegt hatte, eine Karte bezeugte



„Lufstia“ nicht edortiert worden sei. antwortete Churchill, daß die Regierung von Zeit zu Zeit danach getrachtet habe, Eskorten für Schiffe zu beschaffen, welche Truppen, Munition und Frachten brächten, welche die Regierung nötig hätte, daß jedoch der Grundlag befolgt worden sei, jedes Handelschiff für sich selbst sorgen zu lassen. Bis hier habe es nichts gegeben, was gegen die Nichtigkeit dieser Grundzüge gesprochen habe. Die traurige Ausnahme der Versenkung der „Lufstia“ darf aber nicht vergessen lassen, daß der englische Ueberseehandel ohne nennenswerte Verluste fortgesetzt wird.

Die Wut der Engländer.

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Die Patrioten der Londoner Börse haben ihrer Wut über die Versenkung der „Lufstia“ Ausdruck gegeben. Anlos dazu gab ihnen die Versenkung der „Lufstia“. Die Londoner Börse hat noch 150 Mitglieder deutscher Abzweigung. Sie erhielten Warnbriefe, worin sie darauf aufmerksam gemacht wurden, daß man ihren Besuch an der Börse nicht mehr länger wünsche. Doch stellten sich an der vorgestrigen Londoner Börse auch Deutsche ein. Ein Mitglied der englischen Börse trat ihnen entgegen und rief ihnen, den Besuch einzustellen. Dennoch verließen mehrere Deutsche an der Londoner Börse teilzunehmen, worauf die Entfernung mit Gewalt vorgenommen wurde. Auch die Londoner und Liverpooler Nordbörsen ebenso die Londoner Schiffsbörse verbot den Deutschen den Zutritt. Mehrere Blätter betonen die Notwendigkeit, alle Deutsche zu internieren. Augenblicklich seien noch 20000 militärischpflichtige Deutsche in England auf freiem Fuß. Die Blätter verlangen, daß diese alle ohne Rücksicht auf ihre soziale Stellung in Konzentrationslager gebracht werden. Ein anderer Vorschlag geht dahin, alle Deutsche soweit ihres Eigentums zu berauben, daß dadurch der Wert des zerstörten Schiffes dreimal gedeckt würde. Außerdem schlugen sie vor, die angesehensten deutschen Familien auf den Dampfern als Geiseln mitzuführen, damit sie von ihren Landsleuten forpediert werden könnten. Die Blätter bringen übertrieben grossenwörtliche Einzelheiten von dem Untergang der „Lufstia“.

Rotterdam, 11. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamische Courant“ bringt einen Leitartikel über die „Lufstia“, in dem u. a. gesagt wird: Wenn die „Lufstia“ wirklich Kontrabande führte, trifft dann nicht ein Teil der Verantwortung die amerikanische Regierung, die es zuließ, daß Kontrabande und Passagiere auf demselben Schiff gefahrt werden, und diejenigen, welche die der Vernichtung unterworfenen Ladung durch Passagiere deckten.

Die Leistungen der deutschen Unterseeboote.

Berlin, 11. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Verschiedene englische Presbestimmen behaupten vor kurzem, daß die Erfolge des Unterseebootskrieges an der englischen Westküste in letzter Zeit wesentlich nachgelassen hätten. Als Grund hierfür wird angeführt, unsere Unterseeboote würden zu Unternehmungen gegen die englische Flotte gebraucht werden und außerdem hätten sie sich als unfähig erwiesen, einen Handelskrieg in so großer Entfernung von der Heimat zu führen. Auch wiesen englische Blätter darauf hin, daß unsere U-Boote hauptsächlich neutrale Schiffe versenkt hätten. Demgegenüber können wir auf Grund der Mitteilung von maßgebender Seite feststellen, daß allein in der Zeit vom 28. April bis 8. Mai von einem U-Boot

an der englischen Westküste sieben feindliche Dampfer versenkt worden sind, nämlich die englischen Dampfer „Mobile“, „Cherbourg“, „Fulgent“, „Edale“, „Winterne“, der russische Dampfer „Soborodno“ und der französische Dampfer „Europe“. Mit nicht geringem Erfolge ist der Ueberseeboots-Handelskrieg an der Ostküste fortgesetzt worden. Im ganzen sind in der Zeit vom 2. April bis 3. Mai 29 Dampfer und drei Segelschiffe, mithin 32 Fahrzeuge versenkt worden. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die englische „Cunard-Linie“ und die „White-Star-Linie“ bis auf weiteres den Dienst völlig eingestellt haben. Die Agenturen der beiden Linien erhielten die Anweisung, keine Fahrkarten mehr auszugeben.

Die Zeppeline über Westküste und Southend.

London, 12. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Meldung des Reuters Bureau. Die sichersten Anzeichen, daß sich feindliche Flieger über Westküste und Southend befanden, waren heftige Bombenexplosionen in den schlafenden Orien. Kurz darauf erschollen Sirenen. Inzwischen waren schon mehrere Brandbomben auf Westküste niedergefallen. Die Hilfskommissionen eilten auf ihre Posten und eine Menge von Menschen sammelte sich in den Straßen. Um 4 Uhr hatte man bereits 20 Bomben gezählt, um 8 Uhr 80 Bomben. Sie wurden gesammelt und an eine Stelle gebracht, wo sie keinen Schaden anrichteten. Die Zeppeline flogen niedrig und wollten vor allem die Luftschiffe entdecken, diese waren jedoch hinter dichten Nebel verborgen.

Berlin, 12. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Londoner Meldungen besagen über den neuen Zeppelinflug nach England: Die Zeppeline erschienen am Montag morgen um 3 Uhr. Von den Aufklärern waren sie nicht bemerkt worden. Auf Westküste, das am nördlichen Ufer der Tenise bei deren Mündung liegt, wurden 20 Bomben geworfen. Später besaht man Southend mit über 25 Bomben. London wurde sofort alarmiert. Eine große Anzahl von Lichtschiffen vor Schirmwerfern schoß gegen den Himmel. Es wird angenommen, daß die Zeppeline entweder den Kriegswert in Scherenschnitt oder London einen Besuch abstatten wollten. Als sie sich entbedt sahen, flogen sie jedoch zurück. 11 Häuser wurden vernichtet, eine große Anzahl durch Brand beschädigt. Die Zeppeline flogen über Southend zu großer Höhe auf. Die Fortsetzung bei der Begleitung konnte nicht ermittelt werden. Eine Wiederholung der Bombenangriffe in der nächsten Nacht erschien nach den Erfahrungen des letzten Besuchs nicht ausgeschlossen, da die Zeppeline sich nachts über wahrscheinlich zum Zweck der Vernichtung englischer Handelschiffe über der Nordsee aufhalten würden.

Der Kampf um die Dardanellen Ueber unsere Kraft.

London, 12. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Kometh Parzell, Korrespondent mehrerer Blätter, meldet über die Operationen an den Dardanellen: Wenn die Expedition sich schließt, müssen wir uns mit größtem Anstand in das Unvermeidliche fügen. Wenn nicht enorme Verstärkungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz entbehrt werden können, dann muß Konstantinopel vom Schwarzem Meer aus durch eine in Thraxien landende russische Armee erobert werden. Wir müßten dannzugeben, daß die Aufgabe über unsere Kraft ging und seinem Ende überlassen, oder nur

um die übermächtige Deutsche Konkurrenz bewahren zu können.

Am 26. Juni fuhren wir im Hafen von Queenstown ein, einen Tag später in Liverpool, und in wenigen Stunden brachten Separatzüge die Passagiere nach London. Gerade aber als ich in Charlton Groß ausstieg, riefen die Heilen „Newspaper“ die Extra-Blätter aus, die die grauenhafte Kunde von der Mordtat in Sarajewo enthielten. Wenige Wochen später mußte ich, daß ich nicht so bald wieder englischen Boden betreten würde. Und nun hat auch die Nachschicht der „Lufstia“ ein jähes Ende gefunden.

Mannheimer Abend.

In Gunsten der Kriegswaisenfürsorge fand gestern im Saale des Operntheaters ein Unterhaltungabend statt, der sich eines außerordentlich reichlichen Erfolges erfreuen konnte und einen wohlwollenden Verlauf nahm. Eine ganze Reihe künstlerischer Kräfte hatte sich in andauernder Weise in den Dienst der humanitären Sache gestellt. Der Leiter der Veranstaltung, Herr Karl Fischer, sorgte für Abwechslung und glatte Abwicklung, und es war lediglich eine Folge des überreichen Programms, wenn sich die Unterhaltung auf drei volle Stunden (von 8½—11½ Uhr) ausdehnte.

Die Hauskapelle der „Vedertale“, welche sich unter Leitung des Herrn Wilhelm Reitzmaier im Laufe dieses Winters wiederholt in der hiesigen und auswärtsigen Logenlogen vereint machte, eröffnete den Abend mit der schmerzvollen Widerrgabe des Regiments-

dann wieder loschlugen, wenn die Russen am Vordern mit uns gleichzeitig operieren könnten. Die Ausgabe enthält von jedem Gesichtspunkte aus ungeheure Schwierigkeiten. Eine Ueberwindung der von deutschen Offizieren angeführten Türken ist undenkbar.

Aufzeichnungen eines Augenzeugen.

Konstantinopel, 11. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) Die Setzungen veröffentlichten Aufzüge aus den Aufzeichnungen von Augenzeugen über die Dardanellenkämpfe. Die Augenzeugen heben namentlich die Tätigkeit der türkischen Flieger hervor, die sich nicht mit den begrenzten Kenntnissen begnügt hätten, die sie in der von Franzosen begründeten Fliegerschule in San Stefano erworben hätten, sondern weiter gearbeitet und riesige Fortschritte gemacht hätten. „Unsere Flieger“ — heißt es da — „handhaben mit Erfolg Fliegerzeuge, die, obwohl französische Erfindung, jetzt in Konstantinopel hergestellt werden. Ein türkischer Flieger hat bis jetzt 60 Bomben auf die Engländer geworfen. Unsere Flieger sind der Schwärme der feindlichen Flieger und ihrer Hieselballone. Während eines Fluges über Sedd ül Bohr stellte ein Flieger fest, daß sich 17 feindliche Panzerschiffe und Kreuzer, 30 Torpedoboote und 60 Transportdampfer außer Sichtweite der türkischen Batterien hielten, während nur die Lazarettchiffe sich der Küste näherten, um viele Verwundete und Kranke aufzunehmen.“ Ein Augenzeuge stellt schließlich fest, daß die Höhe der Türken in Saba Lese befekt hätten.

Der Krieg in den Kolonien.

Rotterdam, 11. Mai. (Von unserem Berichterst.) Dem belg. Informationsbureau wird aus Gabre gemeldet: Nach einem amtlichen Bericht an die belgische Regierung über die Kriegslage in Katanga (Belgisch-Kongo) konnten die belgischen Truppen noch keine ernste Schlacht liefern. In Rhodesia herrscht völlige Ruhe. Am westlichen Ufer des Tanganika stehen die Deutschen zwar mehrmals vor. Da die trockene Jahreszeit eingetreten ist, dürfte sich dort eine deutsche Truppenlandung scheinbar gefahnen. Den Deutschen stehen augenblicklich nur zwei Schiffschiffe zur Verfügung. Der Dampfer „Helmig von Wismann“ wurde am 2. Februar durch Schiffe belgischer Geiseln gestohlen, als er versuchte, Truppen ans Land zu setzen. Seitdem verfügen die Deutschen über keinen Dampfer mehr. Der Dampfer „Graf Wöhen“, der am 15. November in Dienst gestellt werden sollte, konnte wahrscheinlich wegen der Blockade nicht rechtzeitig seine Maschinen erhalten. Die wichtigsten Punkte des Tanganika-Ufer, soweit dies zum belgischen Gebiet gehört, sind von uns durch Kanonen und Maschinengewehren verstärkt worden.

Das Militär-Hinterbliebenen- und Versorgungsgeleit.

Berlin, 11. Mai. (W.D. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung der verstärkten Budgetkommission des Reichstages wurde bei der Besprechung des Militär-Hinterbliebenen- u. Versorgungsgeleites nach sozialen Gesichtspunkten vom Regierungsräte erklärt, daß bei dem Bescheid über eine bewilligte Rente angegeben würde, wie die Rente berechnet würde und sich zusammensetzt, und daß die Festlegung der Pensionen, Renten- und Hinterbliebenengebühren möglichst beschleunigt würde. Der Staatssekre-

marisches „Deutschmeister“ von Jurek und fargte auch im Verlaufe des Abends keineswegs mit ihren sehr beifällig aufgenommenen Gaben. Herr Fischer land in dem Walter Bloem'schen „Vorbruch“ die richtige, wissenschaftliche Introduction und erzielte mit dem ausdauernden Vortrag lebhaftest Zustimmung. In Französisch Auguste Bieder lernten wir eine junge Künstlerin kennen, von der, wenn erst etwas mehr Routine erworben und die bei Debütanten gebräuchliche Verlegenheit überwunden ist, noch recht Gutes erwartet werden darf. Denn hier wird sich dann mit der mächtigen Textdramatik auch der rechte musikalische Ausdruck einstellen. Mit der Rolle der Verückten „Mineros Hochzeit“ und „Was's Mein“ (König in trüb'n Tagen“ aus „Rohngem“ hatte sich Reineke Wiedler eine wertvolle, wenn auch keineswegs leichte Aufgabe gestellt, und der geliebte Preisfall veranlaßte sie zu einer (Sings Wolf'schen) Parodie.

Drei Poeme unserer einheimischen Dichter Josef Bieder, „Vorbarrenkinder“, „Die Trübsaliger“, „Was's Mein“ und „Rohngem“, „Die Trübsaligen Dämmerblau“, fanden in der wohlwollendsten, charakteristischsten Deklamation des Herrn Fischer lebhaftest Zustimmung. Die Herren Hofverwalter Waffling und Gilmann zeigten die Ehre mit gebildeten „Gesamtdarbaltungen“. Erheuer land in „Was's Mein“ und „Rohngem“, „Die Trübsaligen Dämmerblau“ eine würdige Ausgabe. Andere „Hinterbliebenen“ entfaltete Herr Feind. Seine Leistungen auf dem Gebiete der höheren Poesie fanden auch diesmal ungetrübte Bewunderung. Nicht weniger verstanden die Gebrüder

für des Reichshauptamtes erklärte, daß die Verbündeten Regierungen der Berücksichtigung des Arbeitsvertrages bei Verlegung der Teilnehmer an dem jetzigen Kriege und der Hinterbliebenen neben den ihnen nach der geltenden Versorgungsgeleitbestimmung zufließenden Bezügen grundsätzlich zustimmen; er betonte, daß diese Erklärung namens des Bundesrats ein Fortschritt und ein bedeutungsvolles Ereignis sei.

Im weiteren Verlauf der Beratung der verstärkten Budgetkommission des Reichstages über das Militär- und Hinterbliebenenversorgungsgeleit erklärte der Staatssekretär des Reichshauptamtes, daß dem Reichstag in seiner ersten Tagung nach dem Friedensschluß ein Gesetzentwurf gegeben werde, der die Frage von Zusatzrenten unter Berücksichtigung des Arbeitsvertrages regeln werde. Die in den Kommissionenberatungen angelegten Gesichtspunkte sollten nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Schon jetzt seien Säbe angegeben, sei aus technischen und finanziellen Gründen nicht möglich. Zur Abmilderung von vorhandenen Härten ständen einzuwenden verschiedene Fonds zur Verfügung. Anträge auf Beihilfen aus diesen Fonds seien an die Militärbehörde durch die zuständige Ortsbehörde zu richten. Von nationalliberalen und konservativen Seite wurde eine Resolution eingebracht, die den Reichskanzler ersucht, unverzüglich eine Zentrale für soziale Kriegsopferversicherung einzurichten und die dadurch entstehenden Kosten in einem Nachtragsetat anzufordern. Hierüber soll Mittwoch abgemittelt werden.

Die Kommission beschloß, außer Mittwoch auch Freitag und Samstag, wenn nötig auch Dienstag die Beratung weiter zu führen.

Mannheim.

Wie es deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich ergeht.

Es wird uns folgender Brief zur Verfügung gestellt, den ein deutscher Kriegsgefangener aus Casabianda (Korsika) an seine Schwester geschrieben hat: Der nachfolgende Brief wird heute von uns an die Amerikanische Gesandtschaft in Paris gerichtet. Da er jedenfalls von den Franzosen unterschlagen wird, bitte ich dich herzlich, denselben sofort allen möglichen Stellen, dem Roten Kreuz, dem Auswärtigen Amt und allen größeren Zeitungen zugehen zu lassen. Für die Tatsachen stehen wir alle ein.

Casabianda, 4. April 1915.

Wir die deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Casabianda sehen uns veranlaßt, Ihnen folgenden Bericht zur Kenntnis zu bringen, indem wir gleichzeitig bemerken, daß wir heute dem Herrn Kommandanten unseres Depots die gleiche Meldung gemacht haben. In der Nacht vom 29. zum 30. März machten 6 unserer Mitgefangenen einen Fluchtversuch. Da sie aber unterwegs die Nachsichtlosigkeit ihres Vorgesetzten erkannten, kehrten sie um, wobei sie auf dem Rückwege in der Nähe des Depots von einem Wachtposten angegriffen wurden. Nach ihrer Einlieferung in das Depot zwischen 3 und 4 Uhr morgens ließ Oberleutnant Simeoni am Tore die Leute vollkommen entkleiden und schlug sie mit einer aus roher Kindschin gebrochenen Peitsche hart, daß die armen Gefangenen jetzt noch die blutigen Strichen am Körper haben. Der hinfällige Oberleutnant Simeoni sagte einige der Leute an der Gurgel und bearbeitete sie im Gesicht mit Faustschlägen. Darauf mußten die Leute den ungefähr 200 Meter entfernten Weg zum Kratz beinahe nackt zurücklegen und wurden (—) auf Granatberge geschlagen. Die Gefangenen mußten den Rest der Nacht nach in der Helle verbringen. Die Kleider und Wäsche der Flüchtlinge wurden in Wasser gelegt (—) trotz die Leute morgens noch ohne Kleidung im Arrest an. 2 Tage hatten die Leute noch nicht einmal Stroh auf dem Boden um sich legen zu können. Die Gefangenen (—) Nebenfalls: wurden so behandelt, daß es schon im Mittelalter Entzeten hervorgerufen hätte. Die Amerikanische Kommission war am 27. 2. ds. Jh. hier in Casabianda (—) sind die übrigen

Buch mit ihrem unverwundlichen Humor im überbayrischen Gefangenenbuch „Der erste Preis“ und dem „Fodler“ die Hörer zu fesseln.

Mit regem Interesse sah man der Uraufführung von Fritz Segellens „Kriegsbild“ entgegen. Es führte in die Gedankensphäre eines Stellungvertrages und wuch namentlich in dem Vortrager und Regisseur — beide treffend charakterisiert von Josef Wiedler — sowie dem frisch gezeichneten Dichter (Herr Hanns Hecht) wirkungsvolle Figuren auf die Bühne zu stellen. Um die erfolgreiche Aufführung machten sich auch die Herren Ernst und Karl Bach, Jul. Hermann, Heinz Wasser- mann und Fel. Strittmatter verdient. Dem Dichter wurde der wohlverdiente Lorbeer nicht vorenthalten.

Die Klavierdarstellungen der Gefänge führten die Herren Musikdirektor Karl Bartsch und Ed. Schwab jr. feinsinnig durch.

Rus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterschilder. Die morgige Aufführung der Oper „Tosca“ von Puccini beginnt um 8 Uhr. Die musikalische Leitung hat Fritz Hecker. Die Besetzung ist die vorzügliche. Im Neuen Theater wird 8½ Uhr „Mit Heibelberg“ gegeben. Die Spielleitung hat Emil Dacht.







Handels- und Industrie-Zeitung

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

(Von unserem Düsseldorf-Mitarbeiter.) Der Monat Mai brachte etwas Ruhe in den lebhaften Bestellungsandrang der vorhergehenden Wochen. Der Auftragsbestand reicht aber bei den Werken noch für mehrere Monate, teilweise sogar bis zum Schluß des dritten Vierteljahres, sodaß man vorläufig nicht nach vermehrter Arbeit zu suchen braucht. Im Rahmen der ihnen gebliebenen Leistungsfähigkeit sind die Betriebe ausreichend beschäftigt, und es könnten noch mehr Aufträge umgebracht werden, wenn die nötigen geschulten Arbeitskräfte zur Verfügung ständen.

Der Rohisenverband verkauft Zug um Zug und ist kaum in der Lage, die Nachfrage wunschgemäß zu befriedigen. Der Versand macht weiter rund 60 Prozent der Beteiligung aus, und eine neuwertige Steigerung ist nach Maßgabe der vorhandenen Arbeitskräfte nicht möglich. Im Stahlwerksverband haben die Werke in Eisenbahnmaterial verhältnismäßig noch gut zu tun. Die Baufähigkeit der Staatsbahn geht weiter, so daß die Eisenwerke mit regelmäßigen Zuweisungen auch für die nächsten Monate rechnen können.

Über die Lage der B-Produkte wird Folgendes zu berichten: In Wälzdraht sind die meisten Werke bis Ende September ausverkauft, wobei vielfach höhere Preise als 135 M. Mindestpreis der Vereinigung erzielt wurden. In Drahtwaren ist gleichfalls zu guten Preisen flott zu tun. Auf dem Stabeisencamarkte werden Preise bis zu 145 M. gezahlt, also bis zu 10 M. höher als der Vereinigungspreis. Der durchschnittliche Marktpreis dürfte heute auf etwa 140 Mark ab Oberhausen ohne Abzug stehen. Aehnlich befriedigend ist auch der Bleichmarkt, wo Grobbleche auf durchweg 140 M. mit 1% Prozent Nachlass stehen, und für Feinbleche 160 bis 165 M. gefordert und bezahlt werden. Bauseisen ist ebenfalls stark begehrt und kostet 150 M. für gewöhnliche Ware, frei rheinisch-westfälischen Bezirk. In Schiffsbaumaterial ist der Bedarf der deutschen Marine unverändert lebhaft. Private Bauten werden dagegen kaum in Anspruch genommen. Das Röhrengeschäft weist seit unserem letzten Marktbericht keine neuwertige Änderung auf; man ist durchschnittlich bis zu 60 Prozent der normalen Leistungsfähigkeit beschäftigt, wobei die erhöhten Preise für Gas- und Stabeisen schlanke erzielt werden. Auf dem Schrauben- und Nietenscamarkte werden gleichfalls höhere Preise verlangt und erzielt. Für Handelszettel hat man die Notierungen um 5 bis 8 Prozent herabgesetzt und eine ab 1. Mai gültige neue Preisliste (Nr. 11) herausgegeben, auf die 20 Prozent Rabatt gewährt wird. In der Kleinindustrie bessert sich der Beschäftigungsgrad im Verhältnis zur zunehmenden Herstellung von Kriegsmaterial, wie überhaupt alle Werke der Rüstungsartikel

andauernd und ununterbrochen bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit besetzt sind.

Über die Verhandlungen zur Bildung eines deutschen Rohstahlverbands ist wenig Neues zu berichten. Am 18. Mai kommt der Ausschuß wieder zusammen, und man nimmt an, daß darnach eine Vollversammlung der Stahlwerksbesitzer einberufen wird, um zunächst über den vom Ausschuß fertig gestellten, neuen Vertragsentwurf zu beraten; andererseits glaubt man aber auch, daß während der Kriegsdauer nichts Fertiges bei den Verbandsbestrebungen herauskommen werde. Allen Anschein nach wird man zufrieden sein, wenn man sich auf der gegenwärtigen Grundlage noch weiter durch die kritische Zeit durchschlagen kann. Im Niederrhein der deutschen Industrie durch unsere Feinde, besonders durch England, haben sich unsere Gegner aber alle stark ins eigene Fleisch geschnitten!

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Preussisches Staatsschuldbuch. Für das am 31. März d. J. abgeschlossene Rechnungsjahr 1914/15 ist eine weitere erfreuliche Zunahme der Kontenzahl auf 84.431 gegen 81.437 am 31. März 1914 und der Buchschuldsumme auf 3.769,80 Mill. = 40,65 v. H. der Staatsschuld gegen 3.631,16 Mill. = 39,15 v. H. der Staatsschuld am 31. März 1914 zu verzeichnen. Hiernach hat sich die Kontenzahl um 2994 und die Buchschuldsumme um 138,64 Mill. vergrößert. Verhältnismäßig am stärksten sind die kleineren Konten gewachsen, und zwar diejenigen im Kapitalbetrage bis 4000 M. von 35175 im Vorjahr auf 36550 und diejenigen von 4000 bis 10000 M. Kapitalbetrage von 17.894 im Vorjahr auf 18.549. Das ist ein Zeichen, daß die Besitzer kleinerer Vermögen sich immer mehr der Vorteile bewußt werden, die das Staatsschuldbuch in Bezug auf die Sicherheit, Einfachheit und Billigkeit der Vermögensverwaltung bietet. Die Zahl der Konten für Mündelgeld ist von 2576 am 31. März 1914 auf 2641 am 31. März 1915 gestiegen. Von den Schuldzinsen, die in 159126 Einzelbeträgen zu zahlen waren, wurden durch die Post einschließlich des Postcheckverkehrs 72.509 Beträge übermittelt, auf Reichsbankgironkonten 50.387 Beträge überwiesen, 20.218 Beträge bei den preussischen Staatskassen und 10.012 Beträge bei den Reichsbankanstalten bar abgehoben.

Amsterdamer Effektenbörse.

Table with 4 columns: Instrument, 11. Mai, 10., 9.

Pariser Effektenbörse.

Table with 4 columns: Instrument, 11. Mai, 10., 9.

Londoner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Instrument, 11. Mai, 10., 9.

New-Yorker Effektenbörse.

Table with 4 columns: Instrument, 11. Mai, 10., 9.

New-Yorker Börse- und Aktienmarkt.

Table with 4 columns: Instrument, 11. Mai, 10., 9.

Handel und Industrie.

Hedderner Kupferwerke und Sächsische Kabelwerke A.-G., Frankfurt am Main und Mannheim.

Über die Aufsichtsratsitzung vom 28. April haben wir in Nr. 213 berichtet. Danach verteilt die Gesellschaft auf einen Reingewinn von M. 1.334.333 (1.156.958) wiederum 7 v. H. Dividende. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht sei zunächst die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Geschäftsjahre in gewohnter Weise zusammengestellt.

Table with 3 columns: Instrument, 1914, 1913.

Der auf den 28. d. Mts. einberufenen Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: wie schon bemerkt, wiederum 7 v. H. Dividende auf das unveränderte Aktienkapital von M. 9 Mill., was insgesamt Mark 630.000 (wie i. V.) erfordert; ferner satzungsmäßig die Gewinnteile des Aufsichtsrats, der Direktion und der Prokuristen M. 134.366 (157.398); weitere Abschreibungen M. 250.000 (wie i. V.); Sonderrücklage M. 50.000 (wie i. V.); Rückstellung für die Steuer auf Erneuerungsscheine M. 20.000 (wie i. V.) und Vortrag auf neue Rechnung M. 229.967 (49.560).

Hiernach ist die Gesellschaft nicht nur in der Lage, dieselbe Dividende und dieselben Rückstellungen vorzuschlagen, sie kann auch bei etwas ermäßigten immer noch sehr beträchtlichen Gesamtabschreibungen den Vortrag wesentlich, und zwar um M. 80.407 erhöhen.

Nach dem Geschäftsbericht, der sich im wesentlichen auf eine Erläuterung der einzelnen Bilanzposten beschränkt, kann das Ergebnis des verlassenen Geschäftsjahres als befriedigend bezeichnet werden. Der Ausbruch des Krieges habe zunächst einen Rückgang der bis dahin reichlichen Beschäftigung gebracht. Doch richtete sich die Gesellschaft auf die neuen Verhältnisse ein, so daß sie bald nach Kriegsausbruch für ihre Kabelwerke ausreichende Aufträge erhielt. Der Versand und die Umsatzzahlen mußten infolge andersartiger Beschäftigung und des Aufhörens der Auslandsgeschäfte seit Kriegsausbruch etwas gegen das Vorjahr zurückgehen. Die Werkstätten seien z. Zt. für Kriegsbedarf stark beschäftigt. Das Ergebnis des laufenden Jahres lasse sich jedoch noch nicht übersehen.

Nach der Vermögensrechnung sind die laufenden Verbindlichkeiten auf M. 3.157.822 (6.146.275) gesunken, weil die Gesellschaft Kredite in wesentlich geringerer Maße in Anspruch nahm. Auch die Ausstände gingen auf Mark 5.764.709 (7.916.480) zurück, schon weil der Auslandsabsatz aufgehört hat. Auf die Forderungen im landläufigen Ausland sei ein größerer Betrag zurückgestellt worden. Die Warenvorräte betragen M. 4.540.909 (5.077.661). Sie seien trotz der Schwierigkeit der Beschaffung mancher Metalle und Materialien seit Kriegsausbruch genügend gewesen und seien es auch noch z. Zt. der Abfassung des Berichts. Die Bewertungsmethode sei dieselbe geblieben wie in den Vorjahren und beruhe auf der Grundlage großer Vorsicht. Effekten und Beteiligungen sind auf M. 993.787 (984.044) gestiegen. Es kam hinzu die Beteiligung an der Kriegsmetall-A.-G. mit M. 170.000, von denen M. 42.500 eingezahlt sind. Die Beteiligung bei den Kupferwerken Deutschland A.-G., Obersächsenwerke und bei der Sächsischen Metall-Industrie G. m. b. H. Nürnberg-Schweinau sei dieselbe geblieben, wie im Vorjahr. Die erste Gesellschaft werde 6 v. H. gegen 9 v. H. im Vorjahr verteilen, während die Dividende der zweiten bei der Abfassung des Berichts noch nicht feststand. Die A.-G. Trafilerie u. Laminatio di Metall, Mailand arbeitete in 1914 mit auskömmlichem Gewinn, doch sei die Verteilung einer Dividende aus Zweckmäßigkeitsgründen unterblieben. Die Anlagen (Gebäude, Maschinen, Anschlußanlage, Ofen und Geräte) weisen zum ersten Mal seit einigen Jahren einen Plusbetrag auf M. 6.625.394 (6.756.356) auf. Trotzdem werden Sonderabschreibungen vorgeschlagen. In der Wechsels M. 13.997 (28.159) in Wechseln M. 13.997 (28.159) und in Guthaben bei der M. 246.499 (28.159).

Der für den 14. Juni einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung wird eine Dividende von 10 Prozent auf das Aktienkapital von M. 13.800.000 (i. V. 10 Prozent auf Mark 11.040.000 alte und 5 Prozent auf 2.760.000 neue Aktien) vorgeschlagen werden. Der Gewinnvortrag auf 1915 beträgt M. 31.120.—. Die Stromabgabe entwickelte sich in den letzten Monaten gegenüber den ersten Zeiten des Krieges günstig. Mit der Bayerischen Stickstoffwerk-A.-G., die in Chorzow ein Reichsstickstoffwerk errichtete, das Ende 1915 den Betrieb aufnehmen soll, hat die Schlesiens Elektrizitäts- und Gas-A.-G. einen langjährigen Vertrag wegen Lieferung von jährlich 250 Millionen Kilowattstunden abgeschlossen. Hierdurch ist eine Erweiterung des Elektrizitätswerkes in Chorzow bedingt, die im laufenden Jahre einen Kostenaufwand von Mark 2.500.000 erfordert. Der Aufsichtsrat hat diese Ausgabe genehmigt, die aus den laufenden Mitteln bestritten wird.

Warenmärkte.

Chicagoer Warenmarkt.

Table with 4 columns: Instrument, 10. Mai, 9., 8.

New-Yorker Warenmarkt.

Table with 4 columns: Instrument, 10. Mai, 9., 8.

New-Yorker Börse- und Aktienmarkt.

Table with 4 columns: Instrument, 10. Mai, 9., 8.

Landwirtschaft.

Saatensstand in Oesterreich. Wien, 11. Mai. (WTB, Nichtamtlich.) Der amtliche Saatenstandsbericht für Oesterreich Anfang Mai gibt den Gesamtdurchschnitt, wenn 2 übermittel und 3 mittel bedeutet, wie folgt an: Weizen 2,3; Roggen 2,7; Gerste 2,1; Hafer 2,2; Klee 2,4; Wiesen 2,1; Weiden 2,4.

Letzte Handelsnachrichten.

Wien, 11. Mai. (WTB, Nichtamtlich.) Wie schon festgestellt werden kann, vollzieht sich die Zeichnung auf die Kriegsanzleihe in ganz Oesterreich bei steigendem Andrang des Publikums. Der gestrige dritte Zeichnungstag brachte bei allen Stellen ein lebhaftes Hin- und Her. Die Zeichnung, sowohl der Zahl als an Beträgen. Insbesondere melden auch die Postämter zahlreiche Zeichnungen an, bei denen der Durchschnittsbetrag bedeutend höher ist, als im November 1914.

Berlin, 12. Mai. Die Zigarettenfabrik Constantin Akt.-Ges. in Hannover schlägt für 1914 eine Dividende von 25 Prozent vor gegen 18 Prozent im Vorjahr. Im Jahre 1914 ist das Aktienkapital mit voller Gewinnbeteiligung um 500.000.— M. auf 3 Millionen erhöht worden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Table with 4 columns: Pegelstation, Datum, Bemerkungen.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim.

Table with 6 columns: Datum, Zeit, Barom. Stand, Lufttemp., Windrichtung u. Stärke, Niederschlag.

Höchste Temperatur den 11. Mai 18,9. Tiefste Temperatur am 11.—12. Mai 8,3.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Jooß. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.







Samson & Co Mannheim D. 11 Paradenplatz Nr. 1. Etage

Unsere Leistungsfähigkeit auf der Etage

sichert uns täglich einen neuen Kundenkreis. Besichtigen Sie unsere großzügig, Ausstellung in 5 mod. Schaufenstern 3 ungemein billige Unterp reis-Posten

Samson & Co Mannheim D. 11 Paradenplatz Nr. 1. Etage

Großer Gelegenheitskauf! 1 groß. Posten Weiss bestickte Batiste 58 Pf. in vielen Tupfenmustern für Kinderkleiderchen und Blusen. Zum Ausschneiden, per Meter

Nochmals wegen enormer Nachfrage Waschbare Hemden-Zephrs 85 Pf. bestes elässisches Fabrikat in sehr sparten Stroffen. Regul. Wert sonst 1.95 Mk. Zum Ausschneiden per Meter

1 großer Posten Waschbare bedruckte Voiles 38 Pf. gutes Fabrikat in bedeckten ruhigen Mustern für Kleider und Blusen. Enorm billig. Zum Ausschneiden p. Mtr.

Verkauf nur 1 Treppe hoch | Stets viele Gelegenheitskäufe! | Verkauf nur 1 Treppe hoch



Nachruf.

Am 30. April fiel im Kampf fürs Vaterland Unteroffizier der Landwehr

Emil Weber

Elektro-Monteur aus Mannheim-Waldhof. Wir verlieren in ihm einen tapferen, guten Kameraden, der durch sein liebreiches Wesen unsere Wertschätzung im höchsten Maße erworben hatte. Namens des Unteroffizierskorps der 3. K. Ers.-Inf.-Reg. 28: Mündel, Feldwebel d. L.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. Eberhardt Meyer Collinbstr. 10 Mannheim Teleph. 2319



Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie. Spezialist in radikaler Wanzen-Ausröttung. 24jährige praktische Erfahrung. Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze. Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Kaffee-Restaurant Wühler

Dürerstr. 46 Neu-Ostheim Dürerstr. 46 Verohr. Nachbarschaft Neu-Ostheims sowie allen Bekannten und Gönnern zur gef. Kenntniss, das ich heute ein gut bürgerliches

Kaffe-Restaurant

eröffnet habe. Empfehlung prima Bier, Bürgerbräu Ludwigsbafen, naturreine Weine, gute Küche, Kaffee, Kuchen etc. Um geneigten Zuspruch bittet M. Wühler.

Verloren Ein gepflanztes gold. Kollier... Verloren

Odenwaldklub Kreisgruppe Mannheim-Ludwigshafen. Monatswanderung Sonntag, 16. Mai 1915. Ziel: Bergstraße. Weinheim-Doblenhausen-Dunabühl-Deuterhausen-Strassenburg-Schauenburg-Doblenheim-Dandigshausheim. 31119 Abfahrt in Mannheim 6.57 Uhr. Rückfahrt ca. 8 Stunden

Geldverkehr Mk. 150 000.— 41260 Mk. 50 000.— ganz oder geteilt per sofort oder später als erste Hypothek auf prima Stadtobjekte zu sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. Heinrich Freiberg Hypotheken und Liegenschaften Tel. 1464 C 7, 7

Ankauf Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Staniol-Kapseln, sowie Alt-Eisen. 40341 Lasse jedes Quantum abholen.

Wilhelm Kahn Q 5, 16 Altsen- und Metallhandlung. Ich bin Käufer zu Höchstpreisen von Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Staniol-Kapseln, sowie Alt-Eisen. 40341 Lasse jedes Quantum abholen.

Verloren Ein gepflanztes gold. Kollier... Verloren

Verloren Ein gepflanztes gold. Kollier... Verloren

Verloren Ein gepflanztes gold. Kollier... Verloren

Verloren Ein gepflanztes gold. Kollier... Verloren

Verloren Ein gepflanztes gold. Kollier... Verloren

Verloren Ein gepflanztes gold. Kollier... Verloren

Ankauf Geringe Kleider, Schuhe, Fahrgestelle, Möbel aller Art. Scheps, T. 2. 9.

Getragene Kleider etc. Schuhe u. Möbel zahlr. die ersten Preise 51071 Kissin T. 1, 10 Tel. 2706.

Verkauf Großer Bücher: Kästchen, Koffer, etc. feiner- und diebstahl- u. verf. D. 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verkauf Großer Bücher: Kästchen, Koffer, etc. feiner- und diebstahl- u. verf. D. 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verkauf Großer Bücher: Kästchen, Koffer, etc. feiner- und diebstahl- u. verf. D. 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verkauf Großer Bücher: Kästchen, Koffer, etc. feiner- und diebstahl- u. verf. D. 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verkauf Großer Bücher: Kästchen, Koffer, etc. feiner- und diebstahl- u. verf. D. 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verkauf Großer Bücher: Kästchen, Koffer, etc. feiner- und diebstahl- u. verf. D. 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verkauf Großer Bücher: Kästchen, Koffer, etc. feiner- und diebstahl- u. verf. D. 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verkauf Großer Bücher: Kästchen, Koffer, etc. feiner- und diebstahl- u. verf. D. 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verkauf Großer Bücher: Kästchen, Koffer, etc. feiner- und diebstahl- u. verf. D. 1, 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Gelegenheitskauf! Seltene Angebot!

Schwer eichenes Schlafzimmer mit echter Schnitzerei und 180 cm breitem Spiegelschrank Mk. 395.—

A. Straus & Co., J 1, 12

Stellen finden

Werkzeugschlosser

Gelehrter, erfahrener Mann, von Schwarzwaldwerken, fabriziert in Wehrhahn, Stadt in Schwaben, waldiger Gegend, für dauernde gutbezahnte selbständige Stellung gesucht.

Feuerversicherungs-Generalagentur

Sucht zu baldigem Eintritt ein Fräulein und jung. Beamten

mit guten Zeugnissen. Bew. welche im Verfall- und schon tätig waren, bevor. Angeb. mit Gehaltsantrag an die Geschäftsstelle d. AG unter Nr. 41343 erbeten.

Albers Früchte-Butter

Albers Früchte-Butter (feinste Pflanzenmargarine) seit Jahren in tausenden von Haushaltungen, nicht der teueren, sondern der besten. Hervorragend als Brotzusatz, wie auch zum Kochen, Backen u. Backen. 1/2 Pfund nur 35 Pf.

Die deutsche Art.

Von Roman aus unseren großen Tagen von Paul Venz.

Geschliche Formel für den Schatz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika; Copyright by Greifhain & Co. G. m. b. H. Leipzig 1914. (Schluß.)

Ich hatte mir ja schon angedacht, daß ich den kühnen Jungen meiner Schwägerin bringen wollte. Er ist aufgewacht und gut. Ich werde ja keine Sprache, weil ich selber lange an der Grenze in Garnison gestanden habe. Und Deutsch lernt er auch. Wir haben schon oft miteinander geplaudert. Eltern hat er ja nun auch nicht mehr. Aber er meint bloß um seines Großvaters, daß er dessen Grab nicht mehr besuchen kann. Und das gefällt mir am besten an dem Jungen.

Ja, sehen Sie, gnädige Frau! Wenn man alt ist, macht man sich so seine Pläne mit den Kindern... Und nachher schlägt einem doch alles fehl. Dieser Großvater scheint mir beinahe ein halber Deutscher gewesen zu sein. Der Junge hat, seinem Großvater hätten die Deutschen ihn einmal das Leben geschenkt, nun sollte er es ihm doch auch schenken. Er habe ganz nachlässig nicht auf die deutschen Soldaten geschossen, wenn ihm auch der Varrer zweimal einen Revolver gegeben habe.

So ein Gefindel, was! Aber was kann ein Kind für seine Eltern und für sein Volk! — Der Blondbopf hat liebe Augen und steht so hübsch da. Ich stelle mir ihn schon als meinen Enkel vor. So war eben mal wieder nichts. — Tourig hand der alte Herr vor ihr. — Aber lieber Herr Major, davon soll gar keine Rede sein! bei ihm verliert die Hand. — Sehen Sie, als ich hierher fuhr, wußte ich garnicht

recht, was ich eigentlich wollte. Es war bloß so ein heimliches Böden und Erwarten in mir noch dem Kinde. Aber dann ließ es mich auch wieder ab wie vor meinen Leibeskindern. Und dann sagte ich mir doch auch wieder, was vor hundert Jahren und vor vierhundert Jahren in ein Reichtum getan hat, das sollte da verbleiben wollen? Und bist eine Frau, die allezeit und letzte von den Jagemanns — ? So ein einfacher, aufrichtiger Mann, den die Kinder jammerten, sollte mehr Menschlichkeit haben als eine alte Frau, die drei Generationen ihres Geschlechtes begraben hat? —

Und so bin ich hier. Aber, lieber Herr Major, ich kann das Kind doch nicht mitnehmen, denn ich sterbe ja bald und meine Enkelkinder hat, Gott sei Dank! gute Hoffnung auf ein eigenes Kind. Sie würde sich wohl auch nie an diesen Knaben gewöhnen, denn es ist doch immer ein furchtbarer Gedanke, daß seine Eltern... Die Erinnerung an Erdarths Tod weckte ihre Tränen wieder auf. —

Aber liebte Frau von Jagemann, dann ist ja alles gut. Da dürfen Sie doch nicht weinen. Da hätte ja jeder von uns sein Recht, das heißt, wenn Sie wollen. — Hand in Hand standen die beiden Alten im Heidegrund. Die Landsturmposten am Wege wandten sich taftvoll ab vor den beiden greisen Menschen und marschierten weiter. —

Schon habe ich mir das vorgestellt. Belgien wird doch nun zum großen Teile wieder ganz deutsch, wenn uns der Herrgott weiter so herrlich segnen läßt. Dann wird das neue Nord mit dem alten Deutschland verschmelzen, verwachsen müssen, was man ja auch schon möglich betriebe. Deutsche dorthin, Wespier in unsere Provinzen! Na, warum soll man denn da nicht mitziehen, wo sich einem so gute Gelegenheiten bieten? — Die Jagen: Deutsche dorthin! — — Meine Enkelkinder — sie spricht es vor mir nicht aus — hat wohl auch keinen leidlicheren Wunsch, als dem Gnade ihres Mannes nahe zu sein. Wenn ich erst gestorben bin, wird sie bald auswandern

in jenes neue Deutschland. Das wird ihre wahre Heimat sein, denn unter Varnichts ist da, wo unsere liebsten Gräber sind. Und mit diesen Gräbern wird das fremde Land ganz und gar deutsch werden, Blut von deutschem Blut. — Wie das die Herzen angeht! Ein lieber alter Freund von mir hat sich trotz seiner Schwäche aber nicht halten lassen; er will im neuen Deutschland begraben sein. — Ich hoffe da nicht mehr hinein in diese Zeiten. Ich habe jetzt in der Vergangenheit gelebt und will mich neben meinem Hans Martin für die Erde legen. —

„O, mein, gnädige Frau!“ rief sie der alte Major vor ihr auf. Ich freud mich erst noch auf das Gesichtswortchen an dem heiligsten Enkel. Was Sie auf, das wird mal ein tüchtiger deutscher Herr sein. — Er trat dicht neben sie und hat ihr den Arm. — Was Sie jetzt hier sehen, ist der Aufbaum, lauter Göttergötter. Ich habe den Jungen auch gleich gehört. Er ist bei einem sehr netten und vernünftigen jungen Professor aus Löwen. Mit den andern Belgiern, die ich hier habe, kann ich nicht gerade Staat machen. —

Sie gingen durch einen kleinen Gang zwischen hohen Häusern. Die alte Enkelin sah hinter den Dächern freche Gesichter, hörte halblaut Schimpfworte, die sie aber in der fremden Sprache nicht verstand. Sie sah, daß zu beiden Seiten dieser engen Gasse, die sie nach dem Ansehen der Vänge Jäger ausging, der Hof lauerte, langgebaute, sehr gen. sehr Deutschen. — Aber sie schritt sich aus und hätte ihr Herz mit jedem Schritte. Da wird vor dem letzten lebenden Jungen Europas stehen. Kinder sind schuldlos an den Tünden ihrer Väter. Sie wissen auch von keinem Knabe. —

Was eines freien, sonnendellen Weg traten sie. — „Jean Pierre!“ rief der Major laut über die halbe Weite. — Und dem blühenden Gnade erhob sich ein Knabe und lief auf die beiden Alten zu. Sein blondes Vordenhaar weht ihm um die Schläfen.

„Gott dank, elle est la plus grande-Mère, mon enfant!“ —

Staubend blickte die blauen Augen auf den weißen Granitstein. Langsam kam das Kind näher. — „Bon jour! Est-ce que tu as connu mon bon grand-père?“ —

Er hatte eine liebe, frohe Sprache und sah wie Hans Martin Jagemann auf seinem Kinderbilde aus, wo der Vater das fröhliche Haar zu sehr gedunkelt hatte und es die Jahrzehnte noch tiefer färbten. Auch das weiche Wangenrund der Jagemanns hatte er und die hohe Stirn. Nur die Nase zeigte kühnen Schwung, der Mund ein volleres Rot. — „Oui, mon bel enfant! Je sais beaucoup de son grand-père!“ jag ihm die alte Enkelin an sich und wechelte den Tränen nicht, die auf seine blonden Locken fielen und im letzten Sonnenchein wie Diamanten blühten. —

„Wir wollen lieber Deutsch reden! Das muß der Junge lernen!“ mahnte der Major. — Er verheißt das schon ganz gut. Der Professor bringt es ihm bei. Ich natürlich auch. — Aufmerksam blickte der Knabe auf den alten Offizier und nickte ihm zu. — Da heißt Johann Peter Roland, mein lieber Kind. Und ich will Dir noch einen deutschen Namen und ein Erbe dazu geben, weil ich Deine alte Urgroßmutter bin und Du doch sehr auch ein braver deutscher Knabe werden willst. Nicht wahr? — — „Möchte sie keine Eltern.“ —

Der Knabe schmeckte sich an sie und sah dankbar ihre alternden Hände. — „Du bist meine Urgroßmutter? Warum ich habe gesehen dich niemals in Löwen?“ — „Ach, es ist immer gut, wenn! Gott segne dich, mein lieber Johann Peter Roland-Jagemann!“ ließ ihn die alte Enkelin an ihren Armen und wandte sich überwältigt ab. — Die milde Sonne des Herbstes über der blühenden Helbe blühte den Knaben kühnen Tränen auf des Knaben blondgeflochtenem Haupt. — Ende.



**Pollo character**

Täglich 8 1/2 Uhr  
Nur noch 4 Tage!  
Das von Presse und Publikum glänzend beurteilte

**Mai-Programm!**

Organ Donnerstag (Himmelfahrtstag)  
2 Vorstellungen 2 nachmittags 4 Uhr kleine Probe.

In beiden Vorstellungen das gleiche ungekürzte Programm.

**Vermischtes**

**Gebild. Fräulein**  
geleht. Ritters lustig eben. Versöhnt in gemächlich. Später. Jünger. unter Nr. 4290 a. k. Gesellschaft.

**Von ausgekämmt. Saaren**  
werd. Kopfe zu 1,50 anneh T. 6. 8 Otto Weber T. 6. 2 4779

Wer kann Inhalt geworden haben (Kocher- feuer) wieder herbeizum Zufrieden unter Nr. 4290 an die Gesellschaft.

**Sophie Schwarz**  
Damenschneiderin  
H 4, 16/18

Anfertigung feiner Kostüme und Kleider, schick und elegant, sowie auch Spitzenstoffe u. fertige Blusen aller Art auf Lager in groß Auswahl. Trauerkleider werden in einem Tage angefertigt.

Spezialität:  
**Massanfertigung** für korporante Damen. Preise billigst.

**Schlacken**

können abgeholt werden mit Wagen oder wagenweise. Aufnahmefähigkeit direkt an der Aufschmelze. Vergütung wird gewährt. am

**Unterfabrik**  
**Gebrüder Heuß**  
Anschlußhafen am Elektr. Werk.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes

**Ausverkauf**

in aparten garnierten

**Damen-Hüten**  
(weiss und farbig)

Blumen, Federn, Reihorn und Fantasien

bedeutend herabgesetzt 4/5 bis teils bis unter Einkaufspreisen.

**J. Graul-Chaudet**  
D 2, 11 Haus Scharpinot D 2, 11

**Friedrichspark.**  
Mittwoch, 12. Mai, nachm. 4-6 Uhr

**Nachmittags-Konzert**

Eintrittspreis 20 Pf. Abonnenten frei.

Donnerstag, 13. Mai (Himmelfahrt), nachm. 3-6 und abends 8-11 Uhr

**2 Konzerte**

Kapelle Petermann.

Eintrittspreis 20 Pf., Kinder 10 Pf., Abonnenten frei.

**Granat-Reisen**

(von teilslichen Granaten) werden zu Fremdbänder umgearbeitet.

**W. Fleig, Q 4, 18, Smetzer und Graven**  
Lieferung sämtlicher Cedens und Übersichten. — Arrangieren von Cedensschälen.

**Den Einkauf**

in

**Schuhwaren**

vor Pfingsten

empfehle ich im eigenen Interesse so schnell als möglich vorzunehmen. Grossen Vorrat habe ich noch in Schuhwaren, die trotz der enormen Lederteuerung zu meinen

**bekannt billigen alten Preisen**

abgegeben werden.

Auch grossen Teil zu Ausnahmepreisen.

**R. Altschüler, Mannheim**

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.  
39 eigene Filialen.

R 1, 23 am Markt, Mittelstr. 53, Schwetzingenstr. 48, G 5, 14 Jungbusch, P, 7 20. Neckarau: Kaiser Wilhelmstrasse 29.

**Umstands-Kleider**  
verstellbar  
Mk. 20.— bis 50.—  
Frauen-Bedienung.

**Anatomia**  
Anatomische  
Zusammenstellung

**Wilhelm Albers.**  
P 7, 18, Heilshofstr.  
eine Treppe  
im Reformhaus  
Bitte Adresse auszusuchen.

Die große u. schöne Auswahl

**garnierter Damen-Mädchen- u. Kinder-Hüte**

sowie Blumen, Federn, Hutformen

haben Sie stets zu billigsten Preisen bei

**N 2, 9 Hugo Timmermann N 2, 9**  
Kunststrasse.

**Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.**  
Mittwoch, den 12. Mai 1915

15. Vorstellung im Abonnement A  
Zum ersten Male:

**Der Bund der Jugend**

Spiel in 5 Akten von Henrik Ibsen  
Schauspiel: Emil Reiter

Kasseneröff. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause

Keine Preise.

**Am Großh. Hoftheater**  
Donnerstag, 13. Mai. Abonn. C 44 keine Preise.

**Tosca**  
Anfang 6 Uhr

**Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.**

Als 10. Vorkaufführung zum Einheitspreis von 40 Pfennig für den Platz im Hoftheater kommt Freitag, den 14. Mai 1915 das Schauspiel

**„Ueber unsere Kraft“**

von Björnson, zur Aufführung.

Die auf Veranlassung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände revidierten Partien sind Mittwoch, den 13. Mai, vormittags 11-12 u. nachmittags 8-9 Uhr an der Hoftheaterkasse zu erlösen.

Ein kleiner Teil der Partien kommt Freitag, den 14. Mai, mittags 12 bis 1 Uhr an der Hoftheaterkasse zum Verkauf.

Wieder, die die ihnen zugeteilten Partien nicht abholen, werden für die Folge nicht mehr berücksichtigt. Zum Beweise dieser Vorkehrung sind nur die Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angehörige berechtigt, deren Jahresoberdienst 2000 Mark nicht übersteigt.

Mannheim, den 11. Mai 1915.

Hoftheater-Intendant.

**Deutsches Teehaus**  
0 6, 9

empfiehlt während der Kriegszeit einfaches Abendbrot bestehend in:

verschied. Wurstsorten, oder Leberspatzen  
Kartoffelklöße  
Pflankuchen  
heiße Würstchen mit Salat und 1 Portion Tee 75 Pf.

Dasselbe mit 1 kl. Flasche Wein 1 Mk.

1 Portion Tee u. Butterbrot u. Marmelade 50 Pf.

Vordrliches Speise-Eis, Eiswürfel, Kirschtorten, Kirschtorten.

**Erfrischende Eis-Getränke.**

**Hausputz** nicht ohne „Eindesoal“

Vorzüchlicher Ersatz für Terpentinöl mit sehr mildem Geruch. Ltr. Mk. 1.50

**Terpentin-Ersatz Mk. 1.25**

ferner empfehlen wir:

Wachs weiß und gelb  
Parkett- und Linoleum-Wachs  
Parkett-Rose und Linoleum-Seife  
Stahlsphäre, Putzwolle  
Parkett-Tücher, Stablonit  
Gummil-Plättchen  
Reinigungs-Pasta L. Oelfarbanstriche  
Parkett und Linoleum  
Fettlaugeemehl  
Spiritus- u. Bernstein-Fußbodenlack  
Bodenöl, Pinsel und Bürsten  
Glas- und Schmirgel-Papier  
Porzellan-Putzpulver  
Pesch, Borax, Stärke  
Pauzabholz, Lind-Nera Reibzinn etc.  
Säurefeste Motten-Vertilgungsmittel:  
Campher, Naphthalin, Insektenspulver  
Stoll's Mottenkorn etc.

**Ludwig & Schülthelm, Hofdrogerie**  
gegründet 1893. O 4, 3 Tel. 262 u. 771b  
Filiale: Friedrichsplatz 13, Tel. 492.

**Hauszins-Bücher**

Dr. H. Haus'chen Buchdruckerei, G. m. b. H.

**Enorm billig**

verkaufte ich wie bekannt, gute Funktion in bester Verarbeitung, weil ich keine hohe Fabrikpreise zahlen und auf der Lage meine : Geschäftsposten sehr niedrig hab. :

**Jacken-Kleider** in schwarz, marine-blau u. farbig, alle Größen . . . 55.—, 59.—, 25.—, 15<sup>50</sup>

**Blusen** in Seide, Wolle, Tüll etc., schwarz u. farbig, sehr schönes Macharten alle Größen . . . 25.—, 18.—, 12.50, 6.50, 3<sup>90</sup>

**Kostüm-Röcke** alle Weiten, schwarz und farbig 20.50, 12.50, 8.75, 4.50, 3<sup>90</sup>

**Mäntel** in verschiedenen Formen und Farben, auch in schwarz, ganz enorm billig.

**Weißer Blusen** teils Handstickerei, Volls, Batist u. andere Stoffarten . . . 22.50, 14.50, 9.25 bis 1<sup>95</sup>

Unter Deckungswert!  
Ein **Zaillen-Kleider** in Seide, Woll, hohen Qualität, auch bis 60 Mk. d. Stück jetzt 25.—, 19.—, 12.—, 5<sup>90</sup>

**Etagen-Geschäft für Damen-Konfektion**  
Kein Laden. **Cahn** D 1, 1  
Paradepl. Julius & A. Kautz  
gegenüber dem Kaufhaus.  
Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet.

**Dringend**

fürs Feld erwünscht sind

Mundharmonikas  
Ziehharmonikas  
Mandolinen etc.

Elektrische Taschenlampen.

Vom 15.-31. Mai 1915 geben wir auf Waren, die für Soldaten bestimmt sind bedeutenden Preisnachlass!!

**Musikhaus**  
**L. Spiegel & Sohn, Hoff.**  
E 2, 1 (Planken) H 1, 14 (Marktplatz)  
Spezialhaus für Armeelampen.

**Einquartierung**  
übernimmt mit voller Pension (inklusive Bettzeug) Restaurant zum wilden Mann  
N 2, 13. **Teleph. 6684.**

**Einquartierung**  
übernimmt  
Kaiserring 40, 2. Et. **Tel. 4085.**  
(früher Hotel Hohenzollern.)

**Werkzeugfabrik Carl Witterer J. 7, 7, Breitenf.**

empfiehlt schon seit langem von Reichsangehörigen insbesondere Vereinen von Arbeitervereinen, Vereinen von Bergleuten und Hüttenleuten, Kaufmann in den Erteilung und Grundbuchämtern, Beratung bei Zahlungsschwierigkeiten und Durchführung außergerichtlicher Arrangements und Vergleichs. Vermittlung von Grundstücken und Grundbesitz.

**Spazierstöcke**

als Tourenstöcke besonders zu empfehlen:

**Deutsche Eiche**  
mit Bergzwinde 120, 1.— 0.75 Mk.

**Kastanie** m. Bergzwinde 75 Pf.

Malaga-Rohr-Stöcke  
mit u. ohne Beschlag 3.—, 2.—, 1.50 Mk.

Grosse Auswahl in  
**feinen Spazierstöcken.**

Spezialität: **Echte Horngriffe.**  
Anerkannt billige Preise.  
Beachten Sie unser Schaufenster.

**Berliner Schirm-Industrie**  
**Max Lichtenstein**  
D 3, 8, Planken.